LERNER (S. 281–301) stellt einen neuen Quellenfund vor: Der Franziskaner Dietrich von Arneveld, der als Lektor in der Provinz Saxonia aktiv war, zitiert in seiner 1389 verfassten, unikal überlieferten Abhandlung *Silencium contra prophecias prophetarum Saxonie* aus der *Lux divinitatis*. Diese Zitate lassen aufgrund ihrer Varianten und Erweiterungen auf eine verlorene Fassung der *Lux divinitatis* als Quelle schließen. Diese, so L.s Vermutung, gehe wiederum auf eine unbekannte Fassung des *Fließenden Lichts* zurück. Matthias EIFLER (S. 303–336) widmet sich der Rezeption von Viten- und Offenbarungsliteratur in der Kartause St. Salvatorberg und im Benediktinerkloster St. Peter und Paul in Erfurt der zweiten Hälfte des 15. Jh. Die Hauptakteure seines Beitrags sind der nicht zweifelsfrei identifizierte Kartäuser Bruder N. sowie der Benediktiner Nikolaus von Egra, deren großes Interesse an Visionsliteratur sich in reger Kopiertätigkeit äußerte. Außerdem liefert E. Hinweise auf einen lebhaften Hss.-Austausch zwischen den beiden Klöstern. Catherine SQUIRES (S. 339–356) unterzieht die jüngst gefundenen Zeugen des *Fließenden Lichts*, die Moskauer Fragmente und die Hs. Berlin, Staatsbibl., theol. lat. oct. 89, einer Schreibsprachenuntersuchung. Die Moskauer Hs. lokalisiert sie mit großer Sicherheit im südlichen Ostfalen, was nahelege, „dass der geographische Raum von Halberstadt-Helfta-Magdeburg der Ausgangspunkt der deutschen Mechtild-Überlieferung“ (S. 347) sei. Die Berliner Hs. sei weniger eindeutig, weiche aber in puncto Schreibsprache kaum vom Moskauer Text ab, so dass sie wahrscheinlich aus derselben Region stamme. Alexandra BELKIND (S. 357–379) untersucht die Wahrnehmungsverben im *Fließenden Licht* (nach der Hs. Einsiedeln, Stiftsbibl., 277) im Hinblick auf die Zeitformen sowie auf die Verwendung des Passivs. Dabei bildet die Untersuchung analytischer Formen mit Modalverben den Schwerpunkt. Die Absenz des periphrastischen Futurs mit *werden* deutet B. als spezifisch niederdeutsches Merkmal. Wolfgang BECK (S. 381–400) stellt die bisherige sprachliche Verortung der Hs. Würzburg, Franziskanerkloster, I 110, auf den Prüfstand. Bei der Charakterisierung der Hs. als ostfränkisch sei der Wunsch Vater des Gedankens gewesen; B. fordert eine methodische Trennung von Provenienz und schreibsprachlichem Befund. Eine unvoreingenommene Untersuchung weise auf einen ostmitteldeutschen Schreiber, der die Mechtild-Exzerpte im elsässischen Raum abgeschrieben haben könnte. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Band im Hinblick auf alle Aspekte der Forschung zu Mechtild von Magdeburg neue Erkenntnisse bereithält. Wer sich mit dem *Fließenden Licht* beschäftigt, wird ihn mit Gewinn konsultieren.

Jonas Hermann

Paola BERNARDINI, Nuove ricerche sul fondo di Santa Croce: un frammento del „Commento alle Sentenze“ di Pietro delle Travi (BML, Plut. 4 sin. 3, ff. 211ra–224rb), *Codex Studies* 6 (2022) S. 23–51, untersucht ein im Zuge von Katalogisierungsarbeiten in der Bibl. Medicea Laurenziana in Florenz entdecktes Fragment des Sentenzenkommentars des Peter de Trabibus vom Anfang des 14. Jh.; dieses Fragment aus Buch 1 gleicht sie mit dem einzigen bekannten noch erhaltenen Textzeugen aus Assisi ab und stellt anhand von Textgegenüberstellungen (mit Transkriptionen) fest, dass keine Abhängigkeit besteht, es